

## Was der Politik-Experte sagt – und welche Peinlichkeiten sich Laschet und Aiwanger leisten

### Fauxpas I: Laschet zeigt offen seinen Stimmzettel

Unionkandidat Armin Laschet hat bei der Stimmabgabe zur Bundestagswahl den Stimmzettel so gefaltet, dass beim Einwerfen in die Urne seine Kreuze für die CDU zu sehen waren. Das ist auf Fotoaufnahmen zu erkennen. Die Szene in Laschets Wahllokal in Aachen sorgte gestern im Netz für Diskussionen, ob der nordrhein-westfälische Ministerpräsident seine Stimme korrekt abgegeben hat.

Der Bundeswahlleiter wies über Twitter darauf hin, dass es nicht überraschend sei, dass Laschet seine eigene Partei gewählt habe. „Eine Wählerbeeinflussung kann darin nicht gesehen werden.“ Die Wahlvorschriften seien eindeutig. „Der Wahlvorstand hat Wählerinnen und Wähler zurückzuweisen, die den Stimmzettel so gefaltet haben, dass die Stimmabgabe erkennbar ist. Dies dient dazu, dass andere Wähler nicht beeinflusst werden.“ Wenn es zu einer „Fehlhaltung“ komme, sei vorgese-



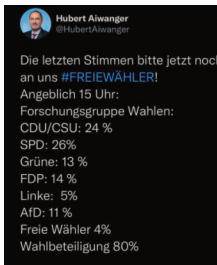
Laschets Kreuze sind deutlich zu erkennen. Foto: F. Gambarini/dpa

hen, dass der Wahlvorstand einen neuen Stimmzettel austeilt. „Gelangt der Stimmzettel dennoch in die Wahlurne, kann er nicht mehr aussortiert werden und ist gültig.“ Laschet konnte den Zettel einwerfen.

Auf der Webseite der Bundeswahlleitung stehen Regeln zur Stimmabgabe, aus denen hervorgeht, dass die Wahlentscheidung nicht bei der Stimmabgabe erkennbar sein darf. Während Parteifreunde Laschet bei Twitter in Schutz nahmen, schrieb SPD-Gesundheitsexperte Karl Lauterbach: „Ich schätze es war Absicht. So dumm kann niemand sein.“

### Fauxpas II: Aiwanger twittert geheime Zahlen

Freie-Wähler-Chef Hubert Aiwanger ist wegen der kurzzeitigen Veröffentlichung von Wahlprognose-Zahlen in die Kritik geraten. In einem Tweet auf Aiwangers Profil, der wenig später wieder gelöscht wurde, wurden am Sonntag während der noch laufenden Stimmabgabe Zahlen aus einer Nachwahlbefragung der Forschungsgruppe Wahlen genannt – verbunden mit dem Aufruf, die „letzten Stimmen“ noch den Freien Wählern zu geben.



Aiwangers Tweet. Foto: Twitter/@HubertAiwanger

CSU-Generalsekretär Markus Blume griff Aiwanger scharf an und forderte Konsequenzen. „Hubert Aiwanger verbreitet vor 18 Uhr Prognoseergebnisse und verbindet sie mit einem Wahlauftrag“, schrieb Blume auf Twitter und fügte hinzu: „Ein ungläublicher Fall von Wahlmanipulation und Wählerbeeinflussung. Das ist zutiefst undemokra-

tisch und muss Konsequenzen haben!“

„Und das als stellvertretender Ministerpräsident. Geht gar nicht“, schloss sich Grünen-Fraktionschefin im Landtag, Katharina Schulze, an. Der Generalsekretär der Bayern-SPD, Arif Tasdelen, schrieb auf Twitter: „Aiwanger ist nicht mehr tragbar und muß von Ministerpräsident Söder entlassen werden.“

FDP-Landeschef Daniel Föst äußerte sich so: „Vorabzahlen rausposten ist peinlich und unprofessionell. Passt also ins Bild bei den Freien Wählern und vor allem zu Aiwanger.“ Laut Bundeswahlgesetz ist es eine Ordnungswidrigkeit, vor Schließung der Wahllokale „Ergebnisse von Wählerbefragungen nach der Stimmabgabe über den Inhalt der Wahlentscheidung“ zu veröffentlichen.

Bußgeld: bis zu 50000 Euro.

### Wie es jetzt weitergeht

Nach der Bundestagswahl ist vor der konstituierenden Sitzung des neuen Parlaments. Was sind die nächsten Schritte?

**Wann endet die Wahlperiode des alten Bundestags?** Mit dem Zusammentritt des neuen Bundestags. Das legt Artikel 39 des Grundgesetzes fest. Bis zu dieser konstituierenden Sitzung „spätestens am dreißigsten Tag nach der Wahl“ behalten die bisherigen Abgeordneten ihr Mandat. Die konstituierende Sitzung des neuen Parlaments hat der Ältestenrat derzeit für den 26. Oktober geplant.

**Wie sieht es mit der Amtszeit der Bundeskanzlerin aus?** Mit der konstituierenden Sitzung des neu gewählten Bundestags endet die Amtszeit von Kanzlerin Angela Merkel sowie der Minister formal. Al-



Das Kanzleramt. Foto: dpa

lerdings bleibt die bisherige Regierung bis zur Wahl des neuen Bundeskanzlers geschäftsführend im Amt.

**Bis wann muss der neue Kanzler gewählt werden?** Das Grundgesetz setzt dafür keine Frist. „Der Bundeskanzler wird auf Vorschlag des Bundespräsidenten vom Bundestage ohne Aussprache gewählt“, so Artikel 63. In Kommentieren heißt es, dass der Bundespräsident den Vorschlag innerhalb einer angemessenen Frist machen soll.

### Hier zeichnet Dieter Hanitzsch



Der Münchner Karikaturist Dieter Hanitzsch zeichnet jeden Freitag zu Münchner und bayerischen

Themen (wieder) exklusiv in der Abendzeitung. Weitere Arbeiten zu bundes- und außenpolitischen Themen sowie

einen bebilderten Lebenslauf finden Sie bei DieterHanitzsch.de.

## „Grüne oder FDP – einer muss die Kröte schlucken“

Komplizierte Koalitionsverhandlungen kommen auf Deutschland zu – das prophezeit der Politologe Stefan Wurster im AZ-Interview. Und er sagt, dass die CSU mit ihrem Ergebnis nicht zufrieden sein kann

**AZ: Herr Professor Wurster, es ist zugegebenermaßen extrem schwer zu prognostizieren, wie die nächste Regierung aussieht, aber verraten Sie doch bitte Ihren Tipp!**

**AZ-INTERVIEW mit Stefan Wurster**



Der 41-jährige Professor für Politikologie forscht an der Hochschule für Politik München (HfP) der Technischen Universität München.

STEFAN WURSTER: Zwar ist die Große Koalition in der Bevölkerung relativ unbeliebt, aber schaut man auf die Zahlen, muss man eines feststellen: Die SPD und die Union hätten eine solide Mehrheit, auch wenn es innerhalb der Koalition erhebliche Verschiebungen gibt. Das hatte eine personelle Komponente, der berühmte fehlende Merkel-Faktor, der hier eine große Rolle spielt. Aber was auch offensichtlich ist: Die Wähler sind nicht woandershin gewandert, denn die Ränder wurden definitiv nicht gestärkt, weder rechts noch links. **Ist das ein Zeichen einer gewissen politischen Stabilität in Deutschland?**

Ja, unbedingt, das kann man sagen. Die Wähler sind zwar bereit, zu wechseln, aber sie sind nicht beliebig bereit, zu wechseln – und sie bleiben in der politischen Mitte.

**Einen strahlenden Sieger hat die Wahl allerdings nicht hervorgebracht, oder?**

Nein, natürlich nicht. Obwohl die Parteien das jetzt wie üblich so verkaufen. Spannend wird die Frage sein, wie sich die Grünen und die FDP entscheiden. Ich glaube, dass es für die FDP sehr schwer wäre, in eine Ampel-Koalition mit SPD und Grünen zu gehen. Für die Grünen wäre Jamaika mit Union und FDP vielleicht ein bisschen einfacher. Aber das muss man abwarten. Einer muss, bildlich gesprochen, die Kröte schlucken – oder wir bekommen doch die neue GroKo.

**Blicken wir noch einmal kurz auf den Wahlkampf zurück. Wie lautet Ihre Analyse?**

Der Wahlkampf war stark durch Personen geprägt, was für Deutschland eher unüblich ist. Die Kandidaten der Union und der Grünen haben klare Fehler begangen. Aber sie hat-

ten auch jeweils innerparteiliche „Rückfall-Kandidaten“, bei der Union Markus Söder und bei den Grünen Robert Habeck, die ihnen das Leben zusätzlich schwer gemacht haben. Da hatte die SPD den Vorteil, dass sie sich sehr früh sehr klar auf Olaf Scholz festgelegt hat. Und die Partei stand – anders als früher – geschlossen hinter ihrem Kandidaten.

**Sind das die einzigen Gründe für den Erfolg von Scholz?**

Nein, mutmaßlich hat er auch viele der Merkel-Wähler auf seine Seite ziehen können, Menschen, die vielleicht eher Mitte-links sind und nur wegen der Kanzlerin Union gewählt haben. Scholz konnte außerdem den Eindruck erwecken, er würde Merkels Politikstil weitertragen, auch wenn er in einer anderen Partei ist. **Viel Kritik wurde am Wahlkampf der Union laut, nämlich an dem von CDU-Generalsekretär Paul Ziemiak aus Berlin geführten. Stimmen Sie zu?**

Es ist ein grundsätzliches Problem: Ist eine Partei 16 Jahre lang an der Regierung, gibt es Verschleißerscheinungen, personelle und auch inhaltliche. Als die Werte der Union in den Umfragen noch relativ gut waren, hat man gedacht, es würde reichen, im Wahlkampf die Wähler der anderen Parteien

zu demobilisieren. Das hat aber nicht funktioniert, dann hat man viel zu spät den Schalter umgelegt. Und das wurde auch noch von der CSU gefordert, was für den Wahlkämpfer Laschet maximal schwierig war. **Die Frage, die gestellt werden muss: Wäre mit Söder alles anders gekommen?**

Söder hat die letzte Landtagswahl in Bayern bekanntlich auch nicht überwältigend gewonnen. Und auch jetzt ist es ein sehr schwaches Ergebnis der CSU. Dieses Narrativ, das da verbreitet wurde, dass man einen viel besseren Kandidaten gehabt hätte, das lässt sich im Nachhinein einfach nicht bewahrheiten. Söder hätte auch Probleme gehabt, andere als Laschet, aber auch Probleme. **Wie werden denn nun Ihrer Meinung nach die Koalitionsverhandlungen ablaufen?**

Zäh. Es ist gut möglich, dass wir in diesem Jahr keine neue Regierung bekommen. Ich halte es für durchaus möglich, dass sich die Gespräche bis ins Frühjahr hinziehen, eventuell sogar noch länger. Beim letzten Mal war es auch schon so, dass Koalitionsverhandlungen in letzter Sekunde geplatzt sind. Der Vorteil unseres Systems ist ja, dass die Regierung weiterhin geschäftsführend im Amt ist. Das funktioniert, auch wenn keine großen Entscheidungen getroffen werden.

**Ein Wort zu der chaotischen Wahl in Berlin, wo Stimmzettel ausgegangen sind und sich lange Schlangen vor den Wahllokalen gebildet haben. Wird das ein juristisches Nachspiel haben?**

Sicher wird es Klagen geben, die haben wir nach jeder Wahl. Aber da gibt es auch Institutionen, die die Vorwürfe überprüfen. Ich gehe nicht davon aus, dass die Wahl wiederholt werden muss. Da haben wir in Deutschland sehr hohe Hürden. **Interview: Clemens Hagen**



Er ließ die Jamaika-Koalitionsverhandlungen mit Union und Grünen im November 2017 scheitern: FDP-Parteichef Christian Lindner. Foto: dpa